

Das Jahrhundertgoal

Man nannte jenes Goal im letzten Spiel Kanada gegen Rußland im Jahre 1972 das "Jahrhundertgoal". Es berührt mich noch immer, wenn ich daran denke.

Angst ist ein guter Antreiber, und ich fürchtete mich sehr vor einer Niederlage gegen die Russen. Kanada ist kein großes Land, aber Eishockey ist unser Nationalsport. Jeder im Team fühlte sich verantwortlich, zu gewinnen. Ich dachte mir, daß unser Team besser war als die Russen, aber es fiel mir nicht ein, daß ich selbst das entscheidende Goal schießen würde. Dieser Treffer gab mir auf jeden Fall eine Stellung, die ich sonst nicht gehabt hätte. Ich wünschte, damals hätte ich die Situation etwas besser im Griff gehabt. Wenn mein Leben damals schon eine geistliche Dimension gehabt hätte, dann hätte ich sicher etwas reifer gehandelt.

Zu jener Zeit waren fast alle meine Bubenträume in Erfüllung gegangen und es war mir bewußt, daß ich ein privilegierter und gesegneter Mensch war. Dennoch war eine Unruhe, eine Unzufriedenheit tief in meinem Innern. Ich konnte das nicht ignorieren. Ich war wütend, bitter und frustriert. Es gab Dinge in meinem Leben, mit denen ich einfach nicht umgehen konnte.

Mit den "Maple Leafs", meinem Eishockeyteam, lief einiges schief und ich hatte viele Streitereien mit dem Eigentümer. Ich spielte in der Nationalliga, das hatte ich mir mein ganzes Leben lang gewünscht. Aber ich wurde von Tag zu Tag unzufriedener und wütender, wie ich es nie zuvor in meinem Leben war.

Ich begann zu trinken, um meine Probleme zu vergessen. Ich denke, wenn man frustriert und wütend ist, versucht man erst, diese Gefühle los zu werden. Beim Zusammensein mit den Kollegen tust du glücklich und fröhlich, aber am nächsten Morgen ist alles wieder beim alten.

Glücklicherweise hat ein Freund mich dazu ermutigt, mich mit dem Leben von Jesus auseinander zu setzen. Er erklärte mir, daß ich mich nicht um meine Seele gekümmert hätte, und daß ich niemals wirklich in mich hinein geschaut hätte. Das leuchtete mir ein. Deshalb begann ich in der Bibel zu lesen und beschäftigte mich mit Jesus. Jesus behauptete, er sei Gott. Und er sagt, daß er mich liebt und mir ewiges Leben schenken will. Nach 2 Jahren war ich überzeugt davon: Jesus liebt mich wirklich und möchte, daß ich ihn kennenlerne.

Aber es war für mich sehr schwierig, Christ zu werden. Das hatte verschiedene Gründe. Erstens war ich bisher stolz darauf, daß ich durch eigene Kraft hochgekommen bin. Ich war es gewohnt alles im Griff zu haben. Zweitens hatte ich Angst vor der Reaktion meiner Freunde und drittens hatte ich noch immer die "du sollst" und "du darfst nicht" der christlichen Tradition vor Augen, das fand ich so kleinlich.

Kann ich gleichzeitig Christ und ein "richtiger Mann" sein? Ich machte mir Sorgen, ich müßte zuviel aufgeben. Zuletzt las ich auch noch das in der Bibel: Wenn ich Gott wirklich lieben würde, dann hätte ich keine Angst andern davon zu erzählen. Aber das war gerade der Punkt. Denn wenn ich Christ würde, dann wollte ich niemandem davon erzählen. Es war also sehr enttäuschend, denn ich war nicht fähig, irgend einen Schritt zu tun, um etwas zu verändern.

Eines Tages konnte ich einfach nicht mehr länger kämpfen. Ich warf alle meine Ängste fort und sprach zu Jesus: "Ich habe Angst und ich will niemandem davon erzählen." Dann gab ich mein Leben in Gottes Hand. Seit diesem Tag bin ich nicht mehr derselbe. Gott hat einen positiven Einfluß in allen Bereichen meines Lebens. Am wichtigsten ist, daß er meine Wut und Bitterkeit gelöst hat.

Mein Leben war aber keinesfalls problemlos. Eine der schwierigsten Zeiten war die, als meine Frau im Spital war und wir dachten, daß wir sie verlieren würden. Ich war böse auf Gott. Aber in jener Nacht hatte ich begriffen, daß das Leben ein Geschenk Gottes ist und ich hatte beschlossen, alle Bereiche meines Lebens in seine Hand zu legen.

Gott hat in all den vergangenen Jahren bewiesen, daß er verlässlich ist. Ich habe gelernt, daß ich keine bessere Wahl habe, als alles ihm anzuvertrauen. Die Ruhe und Zufriedenheit, der innere Frieden, den ich täglich spüre, beweisen mir, daß sein Versprechen gilt: Er liebt uns und kümmert sich um uns. Und das beste an allem: Ich freue mich auf die Ewigkeit mit ihm.

Paul Henderson